

Leipziger Tageblatt.

No. 26. Sonntag den 26. Januar 1817.

Ueber das Vertrauen zu Gott.

Das ächte, wahrhafte Vertrauen zum ewigen Vater der Welten, ist nur in einem reinen Herzen heimisch, das sich noch durch Glauben, durch Liebe mit demselben verbunden fühlt. Es ist ein Kind der Religion, ein Zögling der vollendeten Tugend. Es läßt sich so wenig wie die Liebe gebieten, sondern entsproßt, von schöner, geistiger Natur getrieben, aus einem frommen und kindlichen Gemüth ohne alle fremde wörtlich ausgesprochene Regel. Heilige dein Herz, und das beglückende Vertrauen zum großen, liebenden Geiste, der die Welt beseelt, wird mächtig und wunderthätig in dir erwachen; aber gieb Raum den Zweifeln, wie sie in dieser Welt herrschen, laß deine bessern Grundsätze — wenn auch nur zuweilen — wanken, baue dein Wohl auf Weltklugheit, auf Menschengunst, auf Glückszufälle, und es wird dich fliehen, dir

fremd werden, dir nicht eher wiederkehren, als bis deine Seele wieder zum Tempel des Lichts, des schönen heiligen Glaubens umgestaltet ist, und im kindlichen Suchen des Vaters ihre höchste Freude findet. — Das Vertrauen des gemeinen Weltmenschen — was kann es werth seyn, wie kann es Gott gehören? — Laß einen Goldklumpen ihm entgegenschimmern, und der Ewige ist plötzlich so wie der Himmel vergessen! Im Golde, im Golde wohnt seine Weisheit, seine Tugend, sein Wohl! Was kümmern ihn höhere Freuden des Geistes, was die himmlischen Gefühle, die ihn Gott ähnlich machen? Laß ihn das gefällige Lächeln der Großen dieser Erde gewinnen, und es kümmert ihn kein höheres Wesen, keine Religion, keine höhere Erwartung mehr! Wie müssen daher auch alle seine Thaten, seine Bestrebungen, sein ganzer Wandel werden? Nach dem Sinne der Welt und der Menschen werden sie sich richten, ihnen allein, und nicht dem Urquell der Weis-

heit und Güte werden sie sich verbinden — und das frühere oder spätere Resultat beim Erwachen aus dem trügerischen Traume wird seyn: Wehe dem, der auf Welt und Menschen baut!

Heilige dein Herz, und du wirst überall das Deine thun: du wirst so denken und handeln, wie es dem heiligen Wesen, das im Universum waltet, entspricht; lerne dieses heilige Wesen überall ahnen, sein Daseyn, sein Wirken verstehen, dich ihm harmonisch einen — und du wirst dich erhoben fühlen über die Hinfälligkeiten des Lebens, Götterkraft wird dich stärken in der Stunde der Noth, Trost wird dir werden unter dem Druck der Leiden, Beruhigung bei getäuschten Hoffnungen, und herrlich wird sich nach und nach das wunderbare Räthsel deines ganzen Geschicks dir lösen.

Schlage auf das Buch deiner Erfahrungen; gehe zurück in die Geschichte deiner verlebten Tage, und erinnere dich, in welchen Labyrinth du dich schon befunden, in denen deine eigene Weisheit dich verließ, kein Weltlicht dir leuchtete, keine rettende Stimme dir rief, keine Hülfe dir möglich schien, die Hand der Verzweiflung dich schon zu ergreifen drohete; was war es, was in solchen wichtigen Momenten dich hielt, einen plötzlichen rettenden Lichtstrahl in die dich umgebende Dunkelheit fallen ließ? War es nicht das große, unendliche, liebende Wesen, zu

dem du deine geängstigte Seele erhobst, und das dem Flehenden überall nahe ist? — Darum, Bedrängter! verlaß dich stets auf Gott, und nicht auf Menschen! Halte fest an ihm durch Glauben, durch Liebe, durch reine Tugend, durch weise Hoffnung, und du kannst, du wirst dann nimmer sinken! —

. . . r.

Sey die Bahn auch steil und dunkel,
Wohin mich mein Schicksal führt;
Soll der vor Gefahren zittern,
Welchen Gottes Rechte schützt?

Bei der Sonne Mittagshöhe,
Bei der Abendröthe Strahl,
Und bei Lunens blaßem Schimmer,
Und der Sterne hellern Licht;

Wacht er, wie die treue Mutter,
Ueber ihr sanft schlummernd Kind;
Unter seinem Schild zu ruhen
Ist sie dann zu groß die Welt?

Auf Aurorens Rosenstirne
Lächelt deine Huld uns zu;
Und wenn Blitz auf Blitz sich schlängeln,
Lächelt sie gleich heiter uns.

Wer dich liebt, genießt des Lebens,
Und scheut nicht des Grabes Nacht;
Einer schönern Welt Gestirne
Sieht darinn sein Geist entzückt.

Aller Kummer wird dort schwinden,
Der hier den Gerechten quält;
Des Verbrechens stolze Siege,
Nicht mehr trüben sie sein Glück.

Quellen reiner Lieb' und Bönne
Strömen in den Becher hin,
Der der Seele Wünsche labet,
Ihre Freuden nie erschöpft.

Und Jahrhunderte verfließen
Schneller als der schönste Tag.
Unser Wissens enge Grenzen,
Jede Stund' erweitert sie.

Sey die Bahn auch steil und dunkel,
Wohin mich mein Schicksal führt;
Soll der vor Gefahren zittern,
Welchen Gottes Rechte schützt?

Bürklin.

Bekanntmachungen.

Jemand der mit eigenem Wagen und Extrapost-Pferden nach Hamburg zu reisen gedenkt, sucht einen Reisegesellschafter. Das Nähere im Hotel de France.

C O N C E R T

im Saale des Gewandhauses
zum Besten der Nothleidenden im Erzgebirge.
Montags, am 27sten Januar 1817.

Die Vestalin.

Ein lyrisches Drama in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen
des Jouy, zur Musik von Spontini durch Herklots.

Am Eingange des Saals sind keine Einlass Billets, aber Textbücher zu 4 Gr. zu bekommen.

Der Saal wird um halb 5 Uhr geöffnet und der Anfang ist um 6 Uhr.

Vom 18. bis zum 24 Januar 1817 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

Eine Frau 50 Jahr, Hrn. Friedrich Stritters, Bürgers und Perückenmachers verlassene
Ehefrau, am Rauge.

Eine led. Mannspers. 31 Jahr, Gotthold Friedrich Klausnitz, eingewanderter Müllerge-
felle, aus Groß-Zicherne bei Freiberg gebürtig, im Jacobsspital.

Eine led. Mannspers. 29½ Jahr, Hr. Carl Preuß, Königl. Sächs. Kreis-Sekretär des
Leipziger Kreises, im Barfußgäßchen.

Ein Mädchen 1¼ Jahr, Joh. Christ. Friedrich Losens, Seidenwirkergesellens Tochter, in
der Johannisvorstadt.

S o n n t a g.

Ein Mann 66 Jahr, Joh. Christ. Lindner, welcher am 18. d. M. hinter der Gerbergasse
in einem daselbst befindlichen Wassergraben todt gefunden wurde, wohn-
haft in Neudnitz.

Eine Frau 62 Jahr, Joh. Gottlieb Borns, verabschied. Sächs. Musketiers Ehefrau, auf
der Gerbergasse.

M o n t a g. Niemand.

D i e n s t a g.

Ein Mann 46½ Jahr, Joh. Daniel Nitzsche, Polizei-Gardist, im Brühl.

Ein Mann 45 Jahr, Mstr. Christian Gottfried August Trüschel, Bürger und Schuhmacher, auf der Neugasse.

Ein todtgeb. Knabe, Hrn. Joh. Michael Diehls, Bürg. und Gasth. Sohn, im Brühl.
M i t t w o c h.

Eine Frau 53 Jahr, Joh. Heinrich Schauer's, dienstlosen Markthelfers Eheweib, am neuen Neumarkt.

Ein Knabe 14 Tage, Joh. Simon Skantons, Handarbeiters Sohn, auf der Sandgasse.
D o n n e r s t a g.

Eine led. Mannspers. 65½ Jahr, Hr. Friedrich August Scheureck, Academnicus und Zeichner, auf der Windmühlengasse.

Eine Jgfr. 48 Jahr, Joh. Henriette Holzknechtin, Einwohnerin, auf der Johannisgasse.

Ein Knabe 1 Jahr, Joh. Friedrich Bergmanns, verabschied. Sächs. Carabinters Sohn, vor dem Münzthore.
F r e i t a g.

Eine led. Mannspers. 47 Jahr, Hr. Joh. Christian Berger, der Schreiberei Beflissner, im Grimma'schen Zwinger.

Eine led. Mannspers. 28 Jahr, Andreas Bodenstein, Schmiedegeselle, aus Blankenburg am Harz gebürtig, im Jacobsspital.

Ein Knabe ½ Jahr, Hrn. Friedrich Frenzels, der Handlung Beflissnen Sohn, am neuen Kirchhose.

6 aus der Stadt. 9 aus der Vorstadt. 2 aus dem Jacobsspital. Zusammen 17.

Vom 17. bis 23. Januar 1817 sind getauft:

15 Knaben. 15 Mädchen. Zusammen 30 Kinder.

Thorzettel vom 25. Januar 1817.

Grimma'sches Thor.		Vormittag.	
Stern Abend.	U	Eine Estaffette von Merseburg	4
Die Dresdner Postkutsche	5	Die Casler r. Post	9
Hr. Graf v. Schulenburg v. Dresd., i. H. d. B.	5	Nachmittag.	
Vormittag.		Hr. Kfm. Benisch v. Altenburg, im H. de S.	2
Die Berliner r. Post	2	Peter's Thor.	
Die Breslauer r. Post	2	U.	
Die Bauhner r. Post	7	Gestern Abend.	
Die Dresdner r. Post	8	Hrn Kfl. Kunsmann, Kirsch u. Schmidt, von Chemnitz, Glauchau u. Plauen, p. d.	9
Eine Estaffette von Dresden	10	Vormittag.	
Nachmittag.		= Hecker u. Gebr. Hübner von Chemnitz, passirt durch	8
Die Dresdner f. Post	2	= Mey von Annaberg, p. d.	12
Hallesches Thor.		Nachmittag.	
Gestern Abend.	U.	= Naundorf von Bordau, p. d.	1
Die Magdeburger Post	2	= Dörfel von Eydenstock, p. d.	2
Rannstädter Thor.		U.	
Gestern Abend.		Auf der Annaberger Post: Hr. Kfm. Hartmann von Chemnitz, p. d.	
Hr. Hof-Chirurgus D. Angermann von hier, von Weimar zurück	6		4